

- PASCON, P.: Type d'habitat et problèmes d'aménagement du territoire au Maroc. – RGM 13, 1968, S. 85–101.
- RAYNAL, R. u. A. ANDRÉ: Élevage, Marchés du Bétail, Équipement vétérinaire. – Atlas du Maroc, Notices explicatives, Rabat 1955.
- SCHMITZ, H.: Der marokkanische Souk. Funktional-struktureller Wandel eines traditionellen Siedlungselementes im Zuge sozio-ökonomischer Veränderungen. – (im Druck, 1973).
- SINGER, H. R.: Marokko: Land und Staat zwischen Sahara und Mittelmeer. – ZfK 2, 1971a, S. 26–43.
- : Volkstum, Sprache und Glaube in Marokko. – ZfK 2, 1971b, S. 44–50.
- TROIN, J. F.: Marchés ruraux et influences urbaines dans l'arrière-pays de Rabat. – RGM 7, 1965a, S. 71–76.
- : Une nouvelle génération de centres ruraux au Maroc: les agglomérations commerciales. – RGM 8, 1965b, S. 109–117.
- : Trois exemples de centres ruraux en pays Zemmour. – RGM 8, 1965c. S. 118–132.
- : Cultures céréalières. – Atlas du Maroc, Notices explicatives, Rabat 1968.
- UPLEGGER, H.: Die Berber in Marokko. – ZfK 2, 1971a, S. 57–63.
- : Zur Volkskunde Marokkos. – ZfK 2, 1971b, S. 51–56.
- WAGNER, H. G.: Das Siedlungsgefüge im südlichen Ostalgerien (Nememcha). – Erdkunde 25, 1971, S. 118–135.
- WICHE, K.: Marokkanische Stadttypen. Fests. z. Hundertjahrh. d. Geogr. Ges. zu Wien 1856–1956, Wien 1957, S. 485–527.

## DIE INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG IN CONNECTICUT: REZESSION ODER STRUKTURKRISE?

Probleme und Möglichkeiten von Ersatzindustrien\*)

Mit 5 Abbildungen

HELMUTH BREUER

*Summary:* Industrial development in Connecticut: recession or structural crisis?

This article discusses some necessary and possible structural changes in fully developed industrial regions and the corresponding spatial problems. In order to be able to comprehend such variations it is important to observe the individual components of the process of change. One important question is whether and to what extent declining or departed manufacturing industries can be replaced by substitute industries.

In North America, besides Pennsylvania, it is the highly developed industrial regions of the New England states which were or are being subjected to the processes of change. During recent decades metalworking, electrical and non-electrical engineering and the aerospace industry have taken the leading role, particularly in Massachusetts and Connecticut. The construction of transport equipment (helicopters, jet engines, submarines, and space vehicles) has a particularly strong concentration in Connecticut. These industries rely to a great extent on government contracts, often of tremendous size. Sudden cutbacks of such contracts due to the diminishing involvement in Vietnam, the curbing of the space programme, and the general unfavorable economic state hit Connecticut's economy severely. The state's rate of unemployment rose in 1970–1972 to one of the highest in the country. The lay-off of highly skilled workers, the regional concentration of unemployment in mature industrial towns and problems of creating new jobs in growing manufacturing industries are discussed. More coordinated effort and planning to attain regional structural improvements seem necessary.

Seit langem sind sowohl die landwirtschaftliche Erschließung bisher nicht genutzter Gebiete als auch die mit der Industrialisierung zuvor agrarisch genutzter Räume verbundenen Wandlungsprozesse Gegenstand geographischer Untersuchungen. Die notwendigen und möglichen Strukturveränderungen in vollentwickelten Industriegebieten und die damit verbundenen raumwirksamen Probleme sind demgegenüber erst in jüngerer Zeit und – notwendigerweise auf die industrialisierten Staaten beschränkt – nur in wenigen Gebieten der Erde erfaßbar geworden und auf geographisches Interesse gestoßen.

Insbesondere die rasche Entwicklung neuer Technologien in Produktion und Verkehr, wirtschaftspolitische Maßnahmen im Bereich von Steuern und Zöllen, geänderte Kaufkraft und verändertes Konsumverhalten der Bevölkerung und demzufolge das Entstehen oder die Verlagerung von Märkten haben viele der bisherigen Standortfaktoren umgewertet; neue Komponenten sind hinzugetreten. Um einen solchen Wandel geographisch erfassen zu können oder um die Veränderungen in mehreren Industriegebieten mit unter-

\*) Dieser Beitrag ist ein Ergebnis zweier Forschungsreisen in die südlichen Neuengland-Staaten (Juli–Oktober 1971; Juli–August 1972). Diese Reisen wurden maßgeblich durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt. Deshalb sei ihr an dieser Stelle nochmals besonders gedankt.

schiedlichen Ausgangslagen und Entwicklungsweisen zu vergleichen, sind die für den Ablauf des Wandlungsprozesses wichtigen Einzelkomponenten in ihrer Bedeutung bzw. in ihrem Bedeutungswandel zu betrachten. In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, ob und in welchem Umfang abwandernde oder zum Erliegen kommende Industrien wiederum durch Industrien – und durch welche – ersetzt werden.

Bieten sich in Europa eine ganze Reihe von alten und auch jüngeren Industriegebieten an, in denen die Ansiedlung von Ersatzindustrien bzw. allgemein die Schaffung neuer Arbeitsplätze anstelle von bisheriger Industriebeschäftigung dringlich ist (England, Belgien, Nordfrankreich, Ruhrgebiet u. a.), so sind es in Nordamerika neben Pennsylvanien gerade die Neuengland-Staaten, deren hochentwickelte Industriegebiete Wandlungsprozessen unterworfen waren bzw. sind. Da Bodenschätze hier weitestgehend fehlen, war bzw. ist nicht – wie in vielen anderen Industriegebieten – der Niedergang von Bergbau und Hüttenindustrie Anlaß zum Wandel. Es war vielmehr zunächst die Textilindustrie, die – gleichfalls wie in zahlreichen anderen alten Industrieregionen – nach ihrem ursprünglichen Aufblühen in den Neuengland-Staaten in Gebiete mit niedrigeren Lohnkosten im Südosten der USA abgewandert ist. An ihre Stelle traten sehr bald verschiedene Zweige der Metallindustrie<sup>1)</sup>. Metallverarbeitung, der Bau von elektrischen bzw. nichtelektrischen Maschinen sowie die Luft- und Raumfahrtindustrie haben vor allem in Massachusetts und Connecticut die führende Rolle übernommen und sind von großer nationaler Bedeutung. Ist innerhalb Neuenglands die Elektronikindustrie vorwiegend auf den Raum Boston („electronic road 128“ z. B.) konzentriert, so weisen Maschinenbau und vor allem die Transportmittelherstellung (besonders Hubschrauber, Düsentriebwerke, Unterseeboote und Raumfahrzeuge) eine starke Häufung in Connecticut, hier wiederum vorzugsweise um Hartford, Bridgeport und New London auf.

Diese Industrien hängen in besonderem Maße von Staatsaufträgen (Rüstungsaufträge, NASA-Programm . . .) ab. Bei der Wirtschaftskraft der USA erreichen diese Aufträge häufig ein gewaltiges Ausmaß. Kriegs- oder Krisenzeiten haben kurzfristig eine noch beträchtliche Steigerung dieser Aufträge zur Folge, so während des Zweiten Weltkrieges, des Koreakrieges und zuletzt des Vietnamkrieges.

Setzt man z. B. den Wert der jährlichen Kontrakte („Military Prime Defense Contract Awards“) während des Höhepunkts des Vietnamkrieges in Beziehung zur Einwohnerzahl Connecticuts, des flächenmäßig dritt-

kleinsten Staates der USA (12 610 qkm), so ergab sich 1967/68 ein Pro-Kopf-Betrag von 795 \$<sup>2)</sup> gegenüber nur 387 \$ im Jahre 1963. Damit übertraf Connecticut alle anderen Staaten der USA, insbesondere auch die nächstfolgenden Kalifornien, Alaska, Texas und Massachusetts jeweils um mehr als 60%<sup>13)</sup>.

Umgekehrt jedoch haben einschneidende Kürzungen bei der Vergabe solcher Aufträge zur Folge, daß ebenso kurzfristig eine große Anzahl von (zumeist sehr qualifizierten und in hohem Maße spezialisierten, demzufolge auch gut dotierten) Arbeitskräften freigesetzt wird. Von einer solchen Phase des „sudden cut back“ sind die USA spätestens seit 1970 durch die Verringerung ihres Engagements in Vietnam, die Drosselung ihrer Raumfahrtprogramme und eine allgemein ungünstigere Wirtschaftslage, die sich wiederum besonders auf die Zivilluftfahrt auswirkt, betroffen. So hat die Spitzenstellung bei Rüstungsaufträgen und solchen für die Zivilluft- und Raumfahrt sehr plötzlich negative Folgen gezeigt: Connecticuts Arbeitslosenrate – zwischen 1966 und 1970 nie höher als der Durchschnitt Neuenglands und der USA – steigt 1970/71 zur neben Kalifornien und Washington höchsten der gesamten USA an. Da auch Massachusetts (aus ähnlichen Gründen) einen überdurchschnittlichen Anstieg zu verzeichnen hat, wächst die Arbeitslosigkeit in Neuengland insgesamt stärker als in den übrigen USA.

Im Gegensatz zu den fast schon „traditionellen“ Problemen der Umstrukturierung von Bergbau-, Hütten- und Textilindustriegebieten treten damit zahlreiche neue Fragestellungen auf. Da sich gleichzeitig der Rückgang der Textil- und Bekleidungs- sowie der Leder- und Schuhwarenindustrie noch weiter fortsetzt, ist in Neuengland die ganze Breite der Problemstellungen gegeben.

Mit einigen vorangestellten Vergleichszahlen lassen sich zunächst die Bedeutung und vor allem auch die Bedeutungsunterschiede der wesentlichen Industrien („Schlüsselindustrien“) für Connecticut, Neuengland und die gesamten USA aufzeigen:

Der Anteil der Industriebeschäftigten an der gesamten Beschäftigtenzahl ist in Connecticut überaus hoch, höher als in Neuengland und weit höher als in den USA insgesamt. Dabei gelten für das Jahr 1966, also den Beginn des hier betrachteten jüngsten Zeitraums, diese Relationen<sup>4)</sup>:

<sup>2)</sup> 2,355 mrd. \$ – 2,965 mio. Einwohner. Auf Connecticut entfielen 6,3% aller Rüstungsaufträge der USA im gleichen Zeitraum. (Quellen: State of Connecticut, After Vietnam, Connecticut's Readiness to Meet the Impact of Reduction of Defense Expenditure, S. 2, Hartford 1969 sowie amtliche Statistiken)

<sup>3)</sup> State of Connecticut, After Vietnam, . . . a.a.O., S. 5

<sup>4)</sup> U. S. Department of Labor, Bureau of Labor Statistics, Bulletin No. 1370–5, Employment and Earnings Statistics for States and Areas 1939–1967; masch. geschr. Kopie d. Conn. Development Commission.

<sup>1)</sup> Diesen Wandel haben u. a. eingehend beschrieben: R. W. EISENMENGER, The Dynamics of Growth in New England's Economy, 1870–1964, The New England Research Series, Bd. 2, Wesleyan University Press, Middletown, Conn. 1966 und R. C. ESTALL, New England a study in Industrial Adjustment, London 1966.

	Connecticut	Neuengland	USA
Landwirtschaft	0,6	0,8	2,0
Industrie	42,8	36,7	28,8
tertiärer Sektor	56,6	62,5	69,2
insgesamt (in %)	100	100	100

Greift man zudem die hinsichtlich Produktionswert jeweils wichtigsten fünf Industriezweige ebenfalls für 1966 – unmittelbar vor Beginn der für Neuengland und besonders für Connecticut so ungünstigen Entwicklung – heraus, so ergeben sich weitere wesentliche Unterschiede<sup>4)</sup>.

Zwei Unterschiede sind von besonderem Gewicht: 1. Die fünf wichtigsten Industriezweige vereinigen in Connecticut fast zwei Drittel des gesamten industriellen Produktionswertes auf sich. 2. In Connecticut gehören die fünf wichtigsten Industrien alle zum Bereich der in wirtschaftlichen Krisenzeiten besonders anfälligen Investitionsgüterindustrie; mehr noch: sie gehören mehr oder minder eng zum Industriebereich Metall bzw. Metallprodukte. Der Grad der Diversifizierung ist also insgesamt weitaus geringer als in der Gesamtwirtschaft der USA.

Zwischen 1966 und 1971 hat sich die gesamte Industrieproduktion der USA wertmäßig leicht gesteigert: Allerdings ist die Entwicklung bei Investitionsgütern und Konsumgütern unterschiedlich verlaufen: einer stärkeren Steigerung bei den letzteren steht eine – bei zwischenzeitlich schwankendem Verlauf – in etwa gleichbleibende Tendenz bei den Investitionsgütern gegenüber. In beiden Fällen sieht die Entwicklung für Neuengland wesentlich ungünstiger aus: die Konsumgüterindustrie stagniert, während die Investitionsgüterindustrie erhebliche Einbußen zu verzeichnen hat (vgl. Abb. 1<sup>5)</sup>).

<sup>5)</sup> Quellen zu den Diagrammen, soweit nicht zusätzlich vermerkt: Federal Reserve Bank of Boston, New England – Economic Indicators, Boston, monatlich.

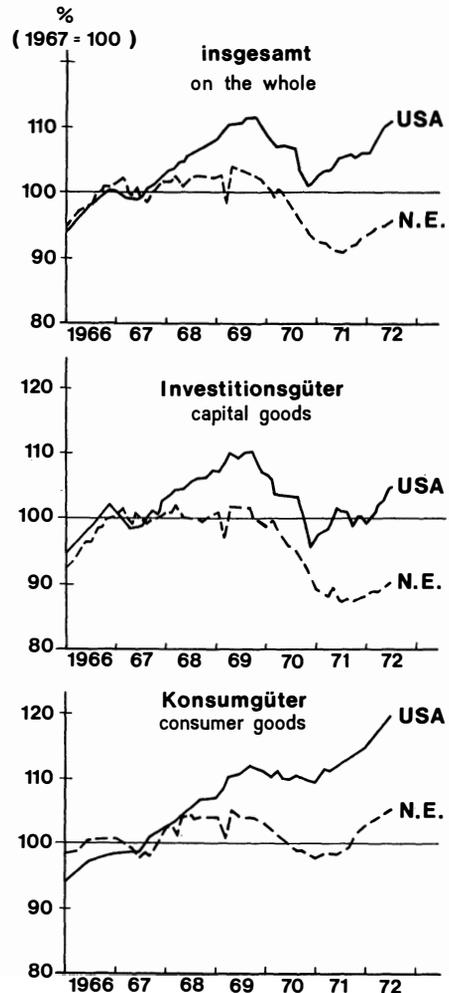


Abb. 1: Die (wertmäßige) Entwicklung der Industrieproduktion in den USA und in den Neuengland-Staaten (saisonal angepaßt)  
Growth in industrial production by value in the USA and in the New England states (seasonally adjusted)

USA Industrie Gruppen-Nr. (SIC)	Industriezweig	Connecticut Rang	% d. ges. Prod. w.	Neuengland Rang	%	USA Rang	%
37	Verkehrsausrüstung	1	19,8	3	9,3	2	13,3
33	(Roh-)Metalle	2	12,8	5	7,5	3	9,2
35	Maschinenbau (ohne Elektromaschinen)	3	12,6	2	10,9	4	8,7
34	Metallverarbeitung	4	9,1	6	6,7	7	5,7
36	Elektromaschinenbau	5	9,1	1	11,1	5/6	7,6
33-37	insgesamt		63,4		45,5		44,5
20	Nahrungs- und Genußmittel	8	4,7	4	8,2	1	14,8
28	chemische Produkte	6	6,5	10	4,6	5/6	7,6
jeweils fünf wichtigste Industrien			63,4		47,0		53,6

Die Ursachen für das Stagnieren der Konsumgüterindustrie liegen dabei trotz Produktionsfortschritten in der Nahrungsmittel- sowie der Gummi- und Plastikindustrie im weiteren starken Rückgang der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Leder- und Schuhwarenindustrie begründet. Die Papierindustrie Neuenglands weist anders als die in den übrigen USA keinen Produktionszuwachs auf.

In der Investitionsgüterindustrie verzeichnet Neuengland seit 1968 und vermehrt seit 1970 eine wesentlich ungünstigere Entwicklung als die übrigen USA. Insbesondere der Sektor Verkehrsausrüstung, aber auch die anderen Zweige der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus – also gerade die fünf Schlüsselindustrien Connecticut! – sind von teilweise einschneidenden Produktionsrückgängen betroffen. Sie sind zu einem sehr wesentlichen Teil auf den seit 1968 rückläufigen Einsatz der USA in Vietnam und die damit verbundene Verringerung oder Stornierung von Staatsaufträgen für die entsprechenden Industrien zurückzuführen. Diese Entwicklung wird unter der Bezeichnung „danger of peace“ in den USA sehr lebhaft diskutiert.

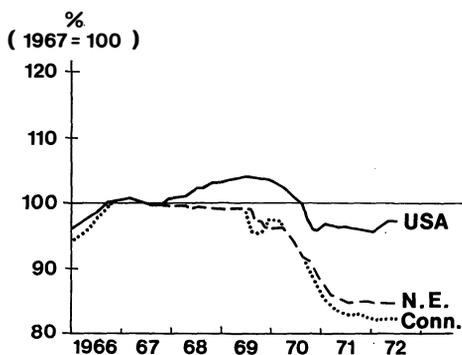


Abb. 2: Die Beschäftigungslage in den Industriebetrieben der USA, Neuenglands und Connecticut (saisonal angepaßt) (Quelle: vgl. Fußnote 5)

The employment situation in industry in the USA, New England and Connecticut (seasonally adjusted) (source: see footnote 5)

Parallel zu solchen Produktionseinschränkungen hat die – in den USA wegen des hohen Lohnkostenniveaus besonders bedeutsame – Rationalisierung weitere industrielle Arbeitsplätze eingespart, so daß die Gesamtentwicklung der Industriebeschäftigtenzahlen in den USA leicht, in Neuengland und dort in Connecticut besonders stark rückläufig ist (vgl. Abb. 2). Wiederum ist die Investitionsgüterindustrie stärker als die Konsumgüterindustrie davon betroffen. Diesem Rückgang in der Industrie steht ein Anwachsen der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsbereich gegenüber (vgl. Abb. 3), doch reicht dieser Zuwachs gerade im stark industrialisierten Connecticut nicht aus, das industrielle Defizit auszugleichen. Da im gleichen Zeitraum die Bevölkerung weiter wächst und ab 1969

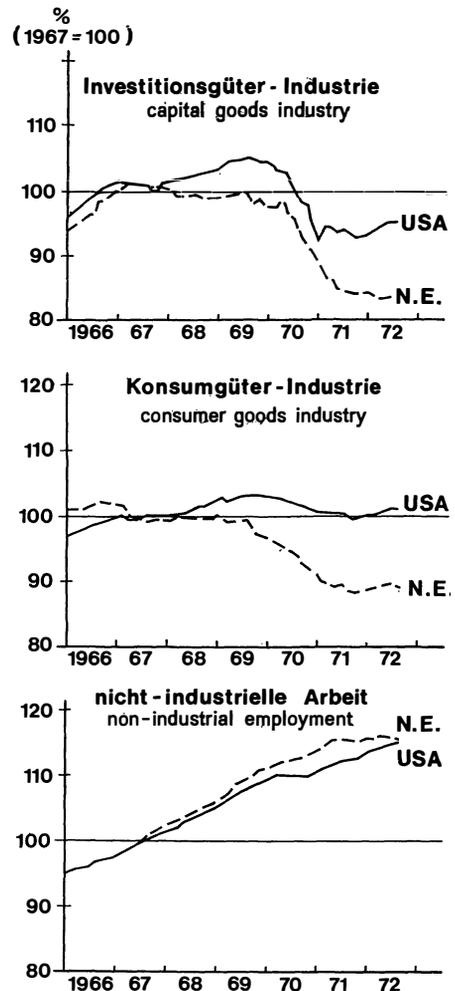


Abb. 3: Die Beschäftigungslage in der Investitions- und Konsumgüterindustrie sowie in der nicht-industriellen Wirtschaft der USA und der Neuengland-Staaten (saisonal angepaßt) (Quelle: vgl. Fußnote 5)

The employment situation in the capital and consumer goods industries and in the non-industrial sector of the economy of the USA and New England states (seasonally adjusted) (source: see footnote 5)

vermehrt auch Veteranen vom Kriegsschauplatz heimkehren, steigt die Arbeitslosigkeit im Lande seit 1966 zunächst leicht, dann ab 1970 sehr rasch an und erreicht 1971 einen bisher nicht gekannten Höchststand (vgl. Abb. 4).

Wie der Verlauf der Arbeitslosigkeit in Connecticut seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aber zeigt, hat es auch nach 1945 und nach dem Koreakrieg bereits ähnliche kurzfristige Anstiege gegeben. Handelt es sich deshalb auch jetzt nur um eine (vielleicht zyklisch wiederkehrende) Depression, um „Anpassungsschwierigkeiten“, wie vielfach gerade in Krisen der am meisten betroffenen Industrien angenommen wird? Sind solche Wellen der Arbeitslosigkeit, wenn auch mit

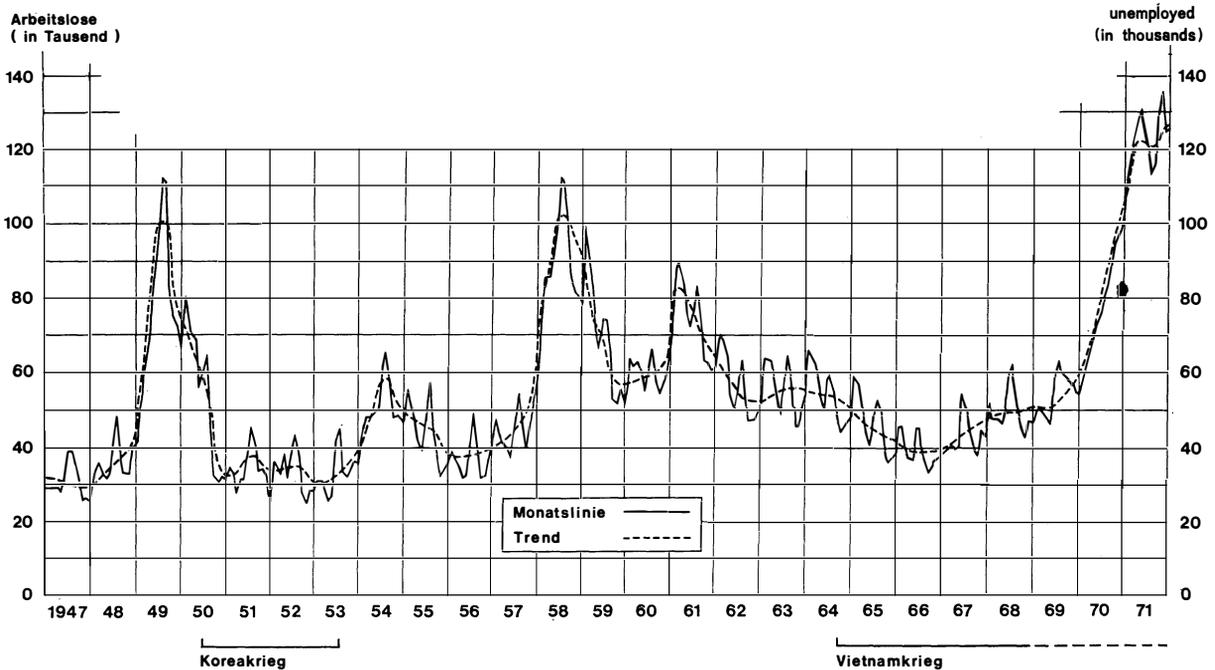


Abb. 4: Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg in Connecticut  
The development of unemployment since the Second World War in Connecticut

Quellen/sources: State of Connecticut, After Vietnam. a.a.O., S. 8; Federal Reserve Bank of Boston – Economic Indicators

steigenden Gipfelhöhen, die Ausnahme? Oder verdeckt nicht vielmehr eine während des Zeitraumes militärischen Engagements verstärkte industrielle Beschäftigung zeitweilig den eigentlichen, strukturbedingten ungünstigen Trend? Ist andererseits trotz derzeit herrschender und immer wieder drohender Arbeitslosigkeit in diesen rüstungsbeeinflussten, wenn nicht gar -abhängigen Industrien ein struktureller Wandel durch definitive Aufgabe oder Umverteilung der Industrie für die USA überhaupt möglich? Einer Lösung dieses Problems durch eine stärkere räumliche Streuung und damit eine „regionale Risikoverteilung“, die z. T. auch erfolgt, stehen aber Verflechtungen in Forschung und Produktion gegenüber. Überdies sind nicht überall hochspezialisierte Arbeitskräfte in der benötigten Zahl vorhanden. Gerade der weit überdurchschnittlich hohe Ausbildungsstand der Arbeitnehmer im südlichen Neuengland war ja einer der Gründe für die dortige Konzentration dieser Industrien.

Die massenhafte Freisetzung derartiger Spezialisten birgt jedoch besondere Probleme hinsichtlich ihrer anderweitigen, möglichst gleichwertigen Verwendung. Der hohe Grad der Spezialisierung hat in der Produktion vielfältige Arbeitsteilungen und damit verbunden die Vergabe von zahlreichen Aufträgen durch die großen Konzerne an Subunternehmer zur Folge<sup>6)</sup>. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Folgen eines Produktionsrückgangs oder einer -einstellung in den Groß-

konzernen sind deshalb auch die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Subunternehmer von großer Wichtigkeit. Während die zumeist kapitalkräftigen Großunternehmen in vielen Fällen relativ kurzfristig auf die Herstellung anderer Produkte umrüsten konnten – was die Aufgabe alter, aber auch die Hinzuziehung neuer Subunternehmer zur Folge hatte –, waren die Subunternehmer nicht in gleichem Umfang dazu in der Lage. Gerade auf dieser Ebene kam es deshalb zu zahlreichen Schließungen.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die vielfältigen Probleme und ihre (hier überwiegend erfolgreiche) Behandlung bietet die Kaman Corporation, die als zunächst ausschließlich Hubschrauber herstellender Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg im Großraum Hartford begründet wurde: Nachdem man zu Beginn Hubschrauber für das Versprühen von Pflanzenschutzmitteln baute, kamen bald Aufträge der US-

<sup>6)</sup> Der größte Konzern in Connecticut, die überwiegend Flugzeugtriebwerke und Raumfahrzeugteile herstellende United Aircraft Corporation, hat nach einer mündl. Auskunft eines Firmenvertreters (August 1971) z. B. rund 2500 Subunternehmer! Mehrere amerikanische Untersuchungen beschäftigen sich mit den geographischen Aspekten der Vergabe von Subkontrakten; so z. B.: G. J. KARASKA, The spatial impact of defense-space procurement: an analysis of subcontracting patterns in the United States, in: Peace Research Society, Papers, VIII, S. 109–122, den Haag 1967.

Marine hinzu. In den fünfziger Jahren wurde dieses Auftragsverhältnis ausgeweitet; erste nukleare Forschungsbereiche wurden eingerichtet. Um die weitgehende Abhängigkeit von staatlichen Rüstungsaufträgen zu lockern, gab es nach 1960 erste Ansätze einer Verbreiterung des Tätigkeitsfeldes in Richtung auf Dienstleistungen in der Zivilluftfahrt (Wartungs- und Betankungsdienste). Auch regional wurde diversifiziert, d. h. in sieben anderen Staaten der USA (u. a. in Florida und Kalifornien) wurden Produktionsstätten errichtet. Noch während des Höhepunkts der Hubschrauberproduktion 1965/68 wurden Anstrengungen zur stärkeren Ausweitung der Produktion auf nicht-rüstungsabhängige Produkte unternommen. Als innerbetriebliche Ersatzindustrien sind hier zu nennen: Elektrogitarren und Konfekt-Verpackungsmaschinen!

Abgesehen von den Marktchancen dieser neuen Produkte waren aus der Hubschrauberproduktion gewonnene Kenntnisse für die Auswahl entscheidend: Erfahrungen auf dem Gebiet der Flugzeugelektrik und -akustik, vor allem aber mit dem Werkstoff Fiberglas führten zur Aufnahme der Gitarrenproduktion. Zur Sicherstellung des Absatzes kaufte man eine in der Branche erfahrene Firma hinzu<sup>7)</sup>. Bei der Produktion Verpackungsmaschinen kam Kaman zugute, daß man wesentliche Kenntnisse bei der Verhinderung von Unwuchten und Schütteleffekten an Hubschrauberrotoren hatte. Was es dort zu verhindern galt, machte den hauptsächlichlichen Erfolg der „candy packer machines“ aus.

Gelang es dem Konzern damit, Umsatzrückgänge im Hubschraubergeschäft weitgehend auszugleichen, so wurden doch zahlreiche Kontrakte mit Zulieferfirmen gelöst, weil diese der Produktionsumstellung nicht folgen konnten. Auch freie Kapazitäten in den konzernerneigenen Werkstätten konnten nicht immer genutzt werden, da diese auf – für Hubschrauber unbedingt notwendige – hohe Präzision ausgelegten Betriebe für die Herstellung von robusten, möglichst wartungsfreien Dauerleistungsmaschinen zu teuer produzierten<sup>8)</sup>.

Auch Großunternehmen mußten ihre Produktion und ihre Beschäftigtenzahl teilweise drastisch reduzieren, insbesondere dann, wenn es ihnen nicht (wie z. B. Kaman) gelang, auf andere, von Auftragseinbußen verschont gebliebene Fertigungsbereiche auszuweichen oder durch erhöhte Exporte andere Märkte zu erreichen. Die Einkommenseinbußen der freigesetzten Arbeitskräfte und die geschmälernten Gewinne der Unternehmen führten wiederum zu verringerten Investitionen und Ausgaben auch im Bereich der Konsumgüter, so daß die Wirtschaft Connecticuts hierdurch zusätzlich getroffen wurde.

<sup>7)</sup> Kaman Corporation, 1970 Report to Shareholders, Bloomfield, Conn. 1971.

<sup>8)</sup> Mündliche Informationen der Kaman Corporation und der Connecticut Development Commission, Juli/August 1971.

Die Folgen dieser Entwicklung haben die einzelnen Regionen des Staates jedoch in sehr unterschiedlicher Weise getroffen. So wie Connecticut als ganzes wegen der überdurchschnittlich großen Bedeutung seiner Investitionsgüterindustrie weit stärker als die meisten übrigen Staaten der USA betroffen wurde, so sind es wiederum innerhalb des Landes die Zentren jener Industrien. Dort läßt sich zunächst einmal eine starke Korrelation zwischen einem über dem (ohnein schon hohen) Landesdurchschnitt liegenden Anteil der Industriebeschäftigten und hoher Arbeitslosigkeit ermitteln. Sodann sind weniger die großen Städte als vielmehr Kleinstädte mit Großbetrieben aus nur wenigen verschiedenen Branchen oder mit zahlreichen kleineren Zulieferindustrien von relativ hoher Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Sie liegen fast ausschließlich in den drei der acht Counties von Connecticut, die jeweils rund 90% der fünf wichtigsten Industrien des Staates beherbergen: Hartford, New Haven und Fairfield. Da die County-Abgrenzung in Connecticut in diesem Falle noch zu grob ist, bezieht man sich zutreffender auf die Arbeitsmarkt-Distrikte (Abb. 5). Hier handelt es sich um Hartford, Bristol, New Britain, Meriden, Waterbury, Ansonia, New Haven, Bridgeport, Norwalk und Stamford.

Von den Städten über 100 000 Einwohner erreichten aus diesen Distrikten 1971 Bridgeport und Waterbury mehr als 10% Arbeitslosigkeit; von den kleineren Städten waren es New Britain, Bristol, Meriden und Ansonia<sup>9)</sup>. Sie alle wurden deshalb vom amerikanischen Arbeitsministerium in die Gruppe „E – erhebliche substantielle Arbeitslosigkeit“ eingestuft, was vorrangige Zuteilung von Bundesmitteln bei Auftragsvergabe und Investitionsförderung zur Folge hat.

Die Großräume Hartford, New Haven und Stamford wurden nicht in gleichem Ausmaß von der Steigerung der Arbeitslosigkeit betroffen, da bei ihnen der Anteil der nichtindustriellen Beschäftigung weit überwiegt. Beruht dies in Hartford, der Hauptstadt Connecticuts, sehr wesentlich auf dem Staatsdienst bzw. der Versicherungswirtschaft und in New Haven auf der großen Bedeutung von Groß- und Einzelhandel (Schnittpunkt der großen Verkehrsleitlinien New York–Boston und New Haven–Hartford–Springfield), so ist die Lage in dem New York nahen Stamford sehr wesentlich vom Einfluß dieser Weltstadt bestimmt: Einerseits finden zahlreiche Einwohner Stamfords vorzugsweise in den Dienstleistungsbetrieben New Yorks Beschäftigung<sup>10)</sup>, andererseits wandern in jüngster Zeit zahlreiche große Firmen mit ihren Hauptverwaltungen aus New York-City aus

<sup>9)</sup> Connecticut State Employment Service, Labor Market Letters; monatlich in den einzelnen Arbeitsmarkt-Distrikten erscheinend.

<sup>10)</sup> Rund 18 000 Einwohner Connecticuts pendeln nach New York-City zu ihren Arbeitsplätzen. Davon stammen sicherlich drei Viertel aus dem Raum Stamford-Norwalk. State of Connecticut, After Vietnam . . . , a.a.O., S. 11.

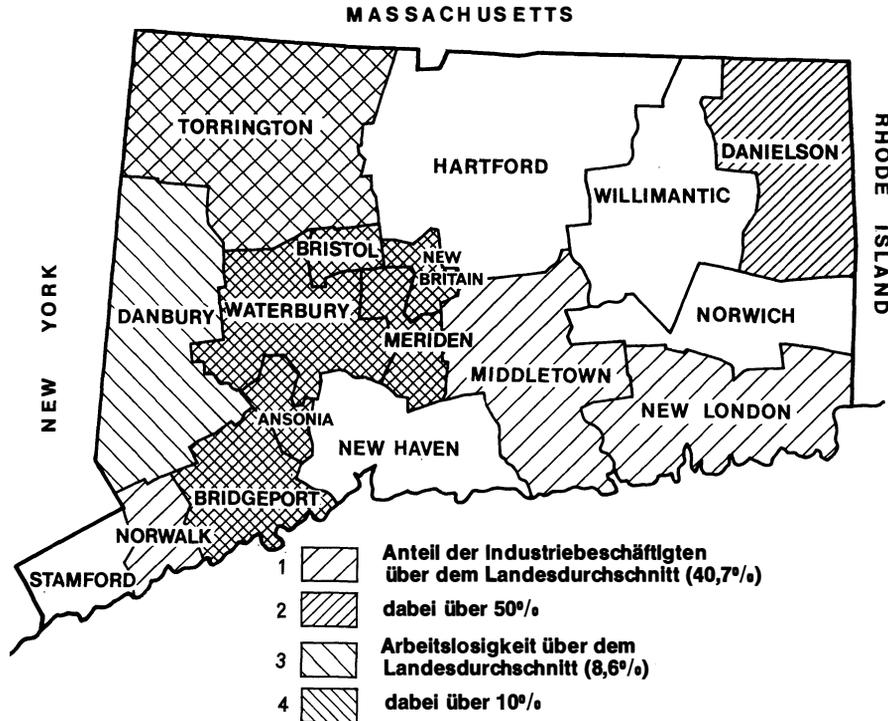


Abb. 5: Der räumliche Zusammenhang zwischen überdurchschnittlich hoher Industriebeschäftigtenzahl<sup>\*)</sup> und überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit<sup>\*\*)</sup> in Connecticut

<sup>\*)</sup> im Durchschnitt der ersten sechs Monate 1969    <sup>\*\*)</sup> im Durchschnitt der ersten sechs Monate 1971

The spatial relationship between above-average numbers in industrial employment<sup>\*)</sup> and above average unemployment<sup>\*\*)</sup> in Connecticut

<sup>\*)</sup> average of the first 6 months in 1969    <sup>\*\*)</sup> average of the first 6 months in 1971

1 proportion of industrial employees above the national average (40,7%); 2 over 50%; 3 unemployment above the national average (8,6%); 4 over 10%

Quellen/sources: Connecticut Labor Departement, Wethersfields 1971; Connecticut Development Commission, Hartford 1971

und siedeln sich sehr häufig in der New York sehr nahen, landschaftlich reizvollen Umgebung von Stamford an. Sie bringen zwar einen Großteil ihrer Beschäftigten mit – die häufig und binnen kurzer Frist dann auch ihren Wohnsitz in den Südwesten Connecticut verlegen<sup>11)</sup> –, doch es werden auch neue Arbeitsplätze in nennenswerter Zahl geschaffen.

Es handelt sich dabei also im Hinblick auf die Steuerkraft des gesamten Staates Connecticut um einen Ersatz für die Ausfälle im Bereich der zurückgehenden Industrien. Doch sind es weder in bezug auf regionale Wirtschaftsbedürfnisse noch auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze für freigesetzte Industriebeschäftigte Ersatzmaßnahmen. Der Anlaß zu dieser Entwicklung im Südwesten Connecticut liegt auch nicht im Staate selbst, sondern es

handelt sich vielmehr um eine in den New Yorker Verhältnissen begründete Auswanderung aus dem Nachbarstaat. Da es sich vorwiegend um nicht-industrielle Arbeitsplätze handelt, die nach Connecticut verlagert werden, führt dies aber zu einer strukturellen Verbesserung der Wirtschaft des Staates.

Wesentlich ungünstiger ist die Situation in den meisten der schon genannten Klein- und Mittelstädte, in denen die metallverarbeitende Industrie von überragender Bedeutung ist, namentlich in Bristol (Elektromaschinenbau), New Britain (Kugellager), Waterbury (Kleinmetallzeug) und Meriden (Silberwaren). Abgesehen davon, daß in diesen Industriezweigen selbst eine Umstellung auf Produkte mit größerer Nachfrage und noch nicht ausreichendem Angebot selten möglich ist, sind große Teile der Produktionsstätten recht veraltet. Sie sind deshalb nur in Ausnahmefällen an Ersatzindustriebetriebe weiterzumitteln. Wenn es überhaupt gelingt, Industrien für eine Ansiedlung in diesen wenig attraktiven Städten zu gewinnen, so ist die Ausweisung neuen Industriegeländes zumeist Be-

<sup>11)</sup> Die Einwohnerzahl der New York nächstgelegenen 12 Gemeinden des Raumes Stamford stieg z. B. zwischen 1950 (241 000 Einw.) und 1970 (419 000 Einw.) um über 74% gegenüber knapp 51% im Landesdurchschnitt. (Conn. Market Data 1971, S. 23 – daraus errechnet)

dingung. In „Industrieparks“ (für europäische Maßstäbe oft sehr weitständig) zusammengefaßt, erhalten solche Neubauten ein nur bedingt „industrielles Aussehen“, zumal in diesen Parks vielfach kleine Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe eingestreut sind.

Die alten, in der Regel mehrgeschossigen Fabrikanlagen, deren Abbruch erhebliche Kosten verursachen würde, stehen deshalb oftmals leer oder werden – nach den notwendigsten Umbauten – von kommunalen Einrichtungen (Wohlfahrtsamt, Umschulungsstätten usw.) oder Grundstücksmaklern übernommen. Auch Warenhauslager und Reparaturwerkstätten für Kraftfahrzeuge findet man häufiger in Teilen der leerstehenden Gebäude. Diese „Nutzungsinversion“ geht in einigen Kleinstädten, z. B. in Holyoke, Mass., soweit, daß man mit einiger Sicherheit von „typischen Industriegebäuden“ – an Schienen- und Brauchwasseranschluß gelegen – annehmen kann, daß sie nicht mehr oder durch Dienstleistungsbetriebe genutzt werden!

Auch in den großen Städten Connecticut (Hartford, Bridgeport und New Haven) kann man ähnliche Entwicklungen feststellen, doch verschwinden die innerstädtischen Industriebauten nach Stilllegung der Betriebe im Rahmen der Stadtsanierung („urban renewal“) rascher. In diesem Zusammenhang verdient auch das Problem der Industrieverlagerung besondere Beachtung. Steuerliche Gründe (lokale Steuern), wechselnde Marktchancen, Konkurrenzkampf, Besitzer- und Beteiligungswechsel geben besonders kleinen und mittleren amerikanischen Industriebetrieben eine hohe Mobilität. In sehr vielen Fällen wird bei einem solchen Umzug der Ballungsraum selbst jedoch nicht verlassen.

Welche Bevölkerungsgruppen, welche Berufe (und mit welchem Ausbildungsstand) sind von der jüngsten Entwicklung in Connecticut besonders betroffen? Unabhängig von der derzeitigen Situation, aber durch diese noch mehr verschärft, finden Ungelernte („drop outs“) und – was meist zusammentrifft – der englischen Sprache nur unzureichend (oder gar nicht) Kundige außerordentlich schwer einen dauerhaften Arbeitsplatz. Diese in den USA allgemein gültige Feststellung erfährt in Connecticut, insbesondere im Großraum Hartford, durch die überdurchschnittlich hohe Zahl und Zunahme von Puertoricanern eine besondere Bedeutung. Für Connecticut spezifisch und in diesem Ausmaß neu aber ist die hohe Arbeitslosigkeit unter den Facharbeitern, Ingenieuren und promovierten Universitätsabsolventen in den fünf genannten Schlüsselindustrien des Landes<sup>12)</sup>.

Diese Arbeitskräfte haben zu Zeiten günstigerer Beschäftigungslage dazu beigetragen, daß Connecticut

das höchste Pro-Kopf-Einkommen aller Staaten der USA und den höchsten relativen Anteil von Facharbeitern unter der Industriearbeiterschaft eines Landes aufwies<sup>13)</sup>.

Aber gerade ihr hoher und sehr spezieller Ausbildungsstand und das dementsprechende Einkommen machen das Auffinden neuer (gleichwertiger) Beschäftigungsmöglichkeiten besonders schwierig. Nach Auslaufen der einjährigen Zahlungen aus der Arbeitslosenversicherung<sup>14)</sup> konnten viele dieser Arbeitskräfte in ihrem Ausbildungsstand völlig fremden Berufen (mit möglichst geringen Einkommenseinbußen) angetroffen werden. Zwar wären viele von diesen Fachkräften bereit, ihren Wohn- und Arbeitsort weit zu verlegen, um im Beruf weiter tätig bleiben zu können, doch sind gerade in ihren Industriezweigen, besonders im Flugzeugbau und dessen Zulieferindustrien, in den gesamten USA Entlassungen erfolgt. Vielfach ist die Mobilität unter den Arbeitskräften auch nicht so hoch wie oft angenommen<sup>15)</sup>. Da der größte Teil der Industriekonzerne ja nicht definitiv schließt, sondern Produktion und Beschäftigung der Marktlage anpaßt, hoffen viele der Entlassenen außerdem auf ein baldiges Ende dieser „vorübergehenden Depression“ und bleiben in „Rufweite“. Ein Teil von ihnen nutzt dabei die Zeit zum erneuten Besuch einer Fortbildungsstätte oder der Universität, um in einem seinem bisherigen Beruf benachbarten Fach ein Examen abzulegen. Andererseits ist ein deutliches Zögern vor dem Beginn eines Universitätsstudiums festzustellen, da sich gerade in der derzeitigen Situation eine lange, teure und sehr spezialisierte Ausbildung nicht als besonderer Vorteil für die Sicherheit des Arbeitsplatzes erweist!

Als wenig erfolgreich muß in diesem Zusammenhang das bundesstaatliche „new job creation program“ bezeichnet werden. Der Präsident hat zwar im Verlauf des Jahres 1971 Milliardenbeträge zur Verfügung gestellt, doch wurden diese Mittel zu schematischem nach dem überdurchschnittlichen Grad der Arbeitslosigkeit an jede Gemeinde(!) verteilt, zumeist, um dort zusätzliche Arbeitskräfte für den Staats- und Gemeindedienst einzustellen<sup>16)</sup>.

<sup>13)</sup> Conn. Development Commission. Connecticut Market Data 1971, S. IV.

<sup>14)</sup> 12 Monate nur bei einer Arbeitslosigkeit von mehr als 60% im regionalen Durchschnitt, sonst 6 Monate.

<sup>15)</sup> Freundl. Mitteilung der Richard-P.-Rita-Arbeitskräftevermittlungsgesellschaft, Hartford August 1971.

<sup>16)</sup> Eine Stadt wie Bristol z. B. mit einer zum Zeitpunkt der Zuteilung mehr als 24% betragenden Arbeitslosigkeit (rd. 6200 Arbeitslose) erhielt 816 453 \$. Mit diesem durchaus hohen Betrag war aber weder an eine nachhaltige Dämpfung der Arbeitslosigkeit noch an die Schaffung einer nennenswerten Zahl von Dauerarbeitsplätzen zu denken, zumal nach Verbrauch dieses Geldes die Gemeinden selbst die weitere Lohnzahlung übernehmen sollten. (Alle Einzelbeträge einer 18 mio-\$-Summe für Connecticut veröffentlicht in der Tageszeitung „Hartford Courant“, 22. 8. 1971, S. 38)

<sup>12)</sup> Über 4000 Wissenschaftler und Ingenieure waren im April 1971 im Arbeitsministerium von Connecticut als arbeitslos gemeldet. (Conn. Labor Department – schriftliche Mitteilung, August 1971)

Bei der Suche nach wenigstens kurzzeitigen Arbeitsaufgaben tat man sich insbesondere mit arbeitslosen Ingenieuren schwer, um ihnen eine wenigstens in etwa ihrer Ausbildung entsprechende sinnvolle Beschäftigung zu bieten<sup>17)</sup>. Die Mehrzahl der beobachteten und zur Durchführung gelangten Projekte konnte jedenfalls nicht den Eindruck einer gezielten Strukturverbesserung machen.

Das mag zum einen daran liegen, daß man immer noch von der Kurzfristigkeit dieser hohen Arbeitslosenrate und einer Problemlösung „von selbst“ überzeugt ist bzw. war. Zum anderen bedarf es koordinierter Überlegungen und Planungen, um zumindest regionale Strukturverbesserungen zu erzielen. Allein das in jeder der 169 Städte und Gemeinden Connecticut unterschiedliche Steuersystem und die Planungshoheit der Gemeinden mit einem eigenen „zoning board“ erschweren diese notwendige Koordination aber sehr. Hinzu kommt, daß Planung im Bereich der Wirtschaft als dem „free enterprise“ zuwider beargwöhnt wird. Zwar gibt es gerade in Connecticut mehrere örtliche, regionale und auch eine staatliche Planungsgemeinschaften, doch sind ihre Ausstattung und vor allem ihre Durchsetzungskraft sehr beschränkt. Auf Staatsebene gibt es erste modellhafte Überlegungen, welche Industrien unter den gegebenen Voraussetzungen für Connecticut von besonderem Ansiedlungswert sind<sup>18)</sup>.

Regional wird auch für die „Capitol Region Hartford“ ein mittelfristiger Gesamtplan erstellt. Von besonderer Bedeutung sind in jedem Falle aber die Initiativen der großen Versicherungen und Banken, von denen zahlreiche besonders große ihren Hauptsitz in Hartford haben, da sie nahezu alle größeren Industrieansiedlungen finanzieren. Sie verfügen deshalb auch zumeist über sehr qualifizierte Planungsabteilungen, doch sind sie eben nicht eine „non profit“-Gesellschaft, deren ausschließliches Ziel etwa die gesunde

Wirtschaftsstruktur einer Region zu sein hat<sup>19)</sup>. Auf einer solchen „non profit“-Basis arbeiten die „Connecticut Development Commission“ und – großräumiger – die „New England Regional Commission“. Während letztere nur als eine von mehreren Aufgaben die Wirtschaft der Neuengland-Staaten analysierend und fördernd betrachtet, kommt der Development Commission neben der Information und der Werbung für die Wirtschaft Connecticut in der tatsächlichen industriellen Anpassung und Entwicklung größere Bedeutung zu. Im Hinblick auf die Frage nach Ersatzindustrien sind von ihren Tätigkeiten besonders drei Bereiche zu nennen: das Zusammenbringen von großen nationalen (besonders auch staatlichen) Auftraggebern mit Firmen aus Connecticut, insbesondere mit Mittel- und Kleinbetrieben im Rahmen der „Small Business Administration Programs“; die Vermittlung zwischen Gemeinden und ansiedlungswilligen Industrieunternehmen und schließlich eine Aufgabe, bei der die topographische Lage Connecticut und ganz Neuenglands möglicherweise in Zukunft wieder vorteilhaft sein kann: die Vermittlung von Lizenzvergaben und Produktions-(teil)aufträgen zwischen überseeischen, zumeist europäischen Firmen und solchen in Connecticut.

Dem recht ausgeprägten Verständnis in den USA für „development“, meist verknüpft mit der Wanderung von Arbeitskräften und Kapital in zu entwickelnde Gebiete, steht so das erst beginnende Verständnis für das nunmehr immer häufiger notwendig werdende „re-development“ gegenüber. Sowohl die Probleme des Umweltschutzes als auch und insbesondere in Connecticut (und Massachusetts) die „danger of peace“ lassen dieses Verständnis zunehmend wachsen.

Nachdem sich nunmehr die Anzeichen mehren, daß die industrielle Rezession in den USA überwunden ist, bleibt abzuwarten, ob die zweifellos überwiegend strukturellen Schwierigkeiten der Industrie in Neuengland im Verlauf einer günstigeren allgemeinen Wirtschaftslage entscheidend verringert werden können.

<sup>17)</sup> Das staatliche Wohlfahrtsamt setzte z. B. für 30 \$/Tag 8 bis 15 Ingenieure („breite Ausbildung erwünscht“) zur Feststellung ungenutzter Räume, von Besucherströmen und zu Zeitkontrollen von Arbeitsvorgängen in ihrem Gebäude ein. (Hartf. Courant, 20. 7. 1971, S. 33)

<sup>18)</sup> Freundl. Auskünfte von Mr. Butler, Office of State Planning, Hartford.

<sup>19)</sup> Auch die „Chambers of Commerce“ beteiligen sich an der regionalen Wirtschaftsförderung. Als Interessenvertretung der ansässigen Industrie sind ihre Maßnahmen vornehmlich von der Wahrung eigener Interessen geleitet, was nicht gleichbedeutend mit optimaler regionaler Wirtschaftsförderung sein muß.